



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Die dritte Woch.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

weg die Sünd/ und macht den Menschen zu einem Gnaden Kind / zu einem Erben des Himmels / und ist der Anfang oder Quelle der Verdiensten.

Der Fried kommet/nach dem die Sünd/ der Zuffel/ und unmäßige muthwillige Bewegung des Hergens überwunden / und zeigt an das Salomon Proverb. 16. wohl geredt/ in dem er sagt / cum placuerint Deo viz hominis, &c. **Wan die Weeg und das Leben des Menschens Gott gesällig seyn werden / so werden seine Seynd sich zum Frieden wenden.**

Die Freud im H. Geist vertreibt die Traurigkeit/ und das Nagen des Gewissens welches eine bosshaffrige Seel zu empfinden pflegt. Daher im 96 Psal. stehet rectis corde laetitia, Die so eines auffrechten Hergens/ leben in Freude und Lust.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ besehe wozu dein Herz in der Betrachtung am allermeisten bewegt / und begehre mit Ernst daß du dies H. Sacrament der Beicht wohl und nützlich gebrauchen mögest.

Die 15. Betrachtung.

Sür den andern Sonntag nach Oftern.

Wie der Herr über acht Tag / zum andernmahl seinen Jüngern/ als Thomas zu gegen war/ erschienen thete.

Der erste Punct. Erwege wie der Apostel Thomas/ als der Herr Jesus seinen Aposteln sambtlich/ Zum ersten mahl erschiene/ mit zu gegen war/ und wie er (nach dem ih in nach seiner Widerkehr/ die andere

sagten) Wir haben den Herrn gesehen/ so frey und fecklich antwortete: **Es sey dan daß ich in seinen Händen die Mahl der Lägel sehe/ und meine Finger dar ein stecke / und daß ich meine Hand in seine Seyten läge / so will ichs nicht glauben.**

Alhie hastu anfänglich die Mängel und Unvollkommenheiten dieses Apostels zu bedencken/ und wie er so wenig bey einem so guten Meister und Lehrer/ bey welchem er drey Jahr lang gleichsam in die Schul gangen / zugenommen habe.

Dan 1. Sonderte er sich ab von den andern Aposteln/ auß was Ursachen/ und ob er es auß Verdruss/ oder etlicher Geschäften halben gethan/ kan man nicht sagen. Es sey ihm wie ihm wolle / so hätte er das Glück nicht / mit andern Aposteln den Herrn zu sehen.

Zum 2. So war er ungläubig und halsstärzig / und wolte nicht glauben was seine Mitapostel mit Augen gesehen / und mit Ohren gehört hätten. Er möchte durchaus nicht glauben daß der Herr Jesus von den Todten erstanden/ Gott gab / was ihm die zween Jünger/ so in Emaus gangen / was ihm Magdalena/ und die andere Weiber/ so gar die Mutter Jesu selbstn sagten.

Zum 3. Wie er acht Tag lang in diesem seinem halsstärzigen Unglauben verharrete.

Zum 4. So redte er gar vermessenlich und fürwitzig/ und sagte/ daß er es mit nichten glauben wolte / er hätte dan dem Herrn seine Wundmahlen mit seinen Händen und Fingern berührt.

Über welchen Unglauben du dich hillich zu verwunderen hast / ja nicht allein über seine/ sondern so gar über deine eigene Unvollkommenheit/ daß du nach so langer Zeit und vielen Jahren / welche du in der Schul des

P.

A. Suffiren

Vol. II.

Pars II

Herz Jesu zugebracht / und dich öffentlich für einen frommen und andächtigen Christen aufgibst / so hart auff dein eigenes Urtheil gebacken bist / so halsstarrig in deiner Meynung / und so wenig an das glaubest / was dir andere sagen / ja so gar was dir Gott selbst fürschrreibet und sagt. Du hast dich wohl zu besorgen / das dich Gott nicht etwan straffe / dieweil du so viel auff dich selbst haltest / von der Meynung der andern abweichest / und allein auff deinen eigenen Kopff trawest. Verlaß dich nicht zuviel auff dich selbst / als wann du nunmehr lange Zeit bey dem Herrn Jesu in die Schul gangen / und viel Jahr lang der Andacht und der Vollkommenheit aufgewartet. Thomas war drey Jahr lang bey einem so furnehmen Meister gewen / und thät dannoch in so groben Unglauben fallen.

Der 2. Punct. Erwege wie der Herr Jesus über acht Tag seinen Aposteln / welche wie zuvor verschlossen / und Thomas mit ihnen / zum andern mahl erschiene / sich mit ihnen unter sie stellet / und zu ihnen sagte: Pax vobis. Der Fried sey mit euch. Dar auff gegen dem Thoma wendete / und ferners zu ihm sagte / Thoma reiche deine Finger in die Wundmahl meiner Hand / lege deine Hand in meine Seiten / und sey nicht ungläubig / sondern glaubig.

Alhie hastu dich über drey Stück zu verwunderen.

Zum 1. Über die Liebe des Herrn Jesu / das er dem Thoma zu lieb zum andern mahl hat wollen erscheinen / seinen Apostel in eigener Person unterweisen / und von seinem Unglauben helfen. Gleich wie er vor seinem Todt das Samaritanische Weib in eigener Person hat unterweisen wollen.

Zum 2. Über die freundliche und liebevolle Fürsichtigkeit Gottes / das er auß diesem Unglauben und grosser Unvollkommenheit / so viel und grossen Nutz nicht allein für den Thoma selbst / sondern für andere gezogen hat. Daher der H. Lehrer Gregorius sagt: Plus Thoma incredulitas ad fidem &c. Der Unglaub des H. Thomä hat uns mehr genuzet / als der Glaub aller andern Aposteln; dan durch das berühren und Antastten der Wunden Christi / hat er die Wunden unsers Un glaubens geheylet.

Zum 3. Über die sehr grosse Sanftmuth des Herrn Jesu / in dem er sich nach der Blödigkeit dieses Apostels richtet / in dem er ihm nachgibt und freundlich mit ihm redt / alles vergönnet was Thomas gewünscht und begehret hätte; nemlich die Finger in die Wunden seiner Hand / und seine Hand in seine Seiten zu legen.

Darauff du zu lehren / wie man die Unvollkommenheit seines Nechsten / und Blödigkeit der andern übertragen soll / gleich wie Christus den H. Thoma vielmehr durch Güte / als durch Strenge zu recht brachte.

Der 3. Punct. Sehe an / wie der heilige Thomas auß grosser Ehrerbietigkeit sich weigerte dem Herrn Jesu seine Wunden zu berühren / wie wohl zu glauben ist; wie er ganz verschämte vor ihm nider auff seine Knie fallen thäte: Item wie der Herr Jesus selbst die Hand des Thomä nehmen und in die Wunden seiner Hand und Seiten legen thäte. Dar auff Thomas anfieng über laut zu sagen: Mein Herz und mein Gott!

Darbey du 1. Die Liebe und Freundlichkeit des Herrn zu sehen. 2. Die grosse Kraft seines berührens. 3. Die herrliche Bekantnis des

des Thoma in dem er so öffentlich die Gott- und Menschheit Christi gestunde.

Befleisse dich solcher Lieb- und Freundlichkeit des Herrn Jesu nachzufolgen. Item der Bekantnus des H. Thomä. Und bezeuge durch dein Thun und Lassen/ daß du keinen andern Herrn/ noch andern Gott erkennest/ als den Herrn Jesum.

Der 4. Punct. Erwege die kluge und weise Antwort des Herrn Jesu/ in dem er zu ihm sagte: **Thoma / du hast geglaubt/ die weil du mich gesehen hast/ aber seelig seynd die selbigen / welche mich gesehen haben / und dennoch glauben.**

Darbey du dich über zwey Ding zu verwundern hast.

Fürs 1. Über die Klugheit Christi/ daß er diese Bekantnus des Thomä nicht lobte / wie er vormahl die Bekantnus des H. Petri gelobt hatte. Matth. cap. 16. theils die weil die Bekantnus Thomä solches Lobs nicht werth: dan er glaubte gar langsam; theils auch/ damit andere Apostel hierauf keine Gesessenheit nehmen dergleichen zu thun / und dergleichen Sachen zu begehren/ und also ihren Glauben schwächen / und umb ihren Verdienst kommen thäten.

Fürs 2. Über die liebevolle Straff/ so nit hart noch rauh gewesen ist. Bedanke dich gegen Gott/ daß du glaubest/ ohne daß du gesehen hast.

Dem Gespräch richte an den Herrn Jesum/ dancke ihm: erwecke dich zu seiner Liebs begehre von ihm/ daß er dir und anderen den Glauben vermehre; widerhole offte die

Wort: Mein Gott und
mein Herz.

Die 16. Betrachtung.

Für den Montag in der anderen Wochen nach Ostern.

Warumb unser Herr Jesus die fünf Wunden an seinem Leib hat wollen behalten.

Der erste Punct. Wisse daß solches nit auß Unvermöglichkeit/ oder auß Mangel seiner Macht herkommen: dan er hätte gar leichtlich seine Wunden wider füllen können/ und dem andern Fleisch gleich machen; sondern daß er auß billigen Ursachen hierzu bewegt worden/ wie ich jetzt sagen will.

Die 1. Ursach war/ Damit er den Glauben seiner Vrstandt bestätigte und erwiese/ daß er warhafftig vom Tode erstanden were. Damit man Augenscheinlich sehen solte/ daß er einen wahren Leib hätte/ und keinem Gespenst gleich were: daß er warhafftig Fleisch und Bein hätte. Neben dem/ daß man sehen solte/ daß es derselbe Leib/ welcher am Creutz gehangen/ durchnäglet und durchstochen / und kein ander. Darbey du dich wegen deiner Mühe/ Arbeit und Leyden/ daß du an deinem Leib aufstehst/ zu trösten hast/ und sicherlich zu hoffen/ daß eben derselbe Leib/ an welchem du viel zu leyden hast/ und kein ander/ heut oder morgen in der Glory und Herrlichkeit aufstehen werde. Und daß du mit dem frommen Job wohl sagen mögest/ Job. 19. *Reposita est haec spes etc.* Dies ist meine gänzliche und tröstliche Hoffnung/ daß ich in die em meinem Leib und meinem Fleisch/ meinen Heyland sehen werde.

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

Die 2. Ursach war / daß man in alle Ewigkeit die ehrenreiche und sieghagte Zeichen an seinem herrlichen und glorwürdigen Leib sehen solte/ und erkennen/ was er unsertwegen gethan und gelitten. Item/ wie hoch er sein Leyden schreie / daß er so gar die ehrenreiche Zeichen seines Leydens an seinem Leib hat wollen behalten.

Begehre gleicher massen umb Gottes Willen/ viel an deinem Leib zu leyden/ damit du die herrliche Zeichen deines Leydens an deinem Leib haben/ und mit dem H. Paulo sagen mögest/ Gal. 6. Ego stigmata Domini mei in corpore meo porto, Ich trage die Zeichen und Mabl meines Herrn Jesu an meinem Leib. Item/ damit du erfülltest/ was eben gemelter H. Paulus begehret und sagt/ 2. Corinth. 4. Semper mortificationem Jesu &c. Daß man allzeit an seinem Leib nach dem Exempel des Leydens Christi zu leyden habe.

Hierauf hastu dich zu schämen/ daß du also ungeru und wenig an deinem Leib zu leyden begehrest. Und dennoch darbey hoffest heut oder morgen einen herrlichen und glorwürdigen Leib zu haben.

Die 3. Ursach ist / damit er ein gedenck-Zeichen hätte / wie theur wir ihm ankommen/ und mit großem Werth er uns erlöset/ und solcher gestalt sich selbst antriebe uns zu lieben/ und uns unsere Sünd zu vergeben/ in Anschawung wie wir mit seinem eignen Blut in seinen Händen und Füßen und H. Seiten geschrieben.

Hieby hastu dich zu schämen/ daß du dessen so bald vergessen thust/ der deiner nimmer vergessen will; ja daß du deiner selbst ver-gessest/ und nicht ansehest/ mit was großem Werth deine Seel erlöset / das ist mit dem Blut des wahren Gottes und Menschens.

Bedanke dich gegen dem Herrn Jesu / daß er deiner nimmer vergessen will / dan so oft er seine Hand/ Fuß und Seiten anschawet/ so oft erinnert er sich deiner.

Begehre inniglich von ihm/ daß du seiner nicht vergessen könnest/ sprich mit dem Psal-misten David/ Psal. 136. Adhaereat lingua faucibus meis: Geb Gott/ daß ich ganz verstumme / wan ich deiner nicht ins-gedenck.

Die 4. Ursach ist/ damit er im Himmel vor seinem Himmlichen Vatter / welcher wegen der Sünd der Menschen schwärzlich erzürnet wird/ ein Fürsprecher der Menschen were/ und durch zeigung seiner Wunden denselben ver-söhnete: gleich wie er in Anschawung des Re-gen-Vogens am Himmel verheissen seinen Zorn lassen zu fallen/ und die Welt nimmer-mehr mit Wasser zu straffen oder zu über-schwemmen.

Hieran soltu einen grossen Trost haben / und dich an einem solchen Fürsprecher er-freuen / welcher dich durch seine Wunden/ so nicht umb Raach / wie das Blut Abels/ sondern umb Barmherzigkeit ruffen / ver-thätiget.

Die 5. Ursach ist/ damit wir durch An-schawung dieser Wunden angetrieben wür-den ihn zu lieben/ ihm zu gehorsamen / zu er-kennen/ wie viel er für uns gelitten/ wie sehr er uns geliebt: und daß wir mit denselben un-sere Gedächtnus vereinigten / oft an sie zu gedencken/ unsern Verstand/ dieselbe wohl zu erkennen/ unser Willen ihn zu lieben / unsern Leib an denselben zu leyden/ und seine Mar-ter und Pein in dem Werck zu erfahren.

Befleisse dich in allen obgemelten Stü-cken zu üben. Verbirg dich mit jener Taube/ von welcher im hohen Lied Salomonis ge-redt wird/ Cant. 2. in den Hölen dieses Felsen / und in den durchlöcheren Mauern;

Mauren: verbirg dich in den Wunden seiner Füß/ als ein Dienst-Magd/ da die Magdalenen Verzeihung ihrer Sünden erlangte. In den Wunden seiner Hände/ als ein gehorsamer Underthan; damit du von ihm Hülf und Beystand findest/ und in Sicherheit ruhen mögest. Sap. 3. dan die Seelen der Gerechten seynd in der Hand Gottes/ und niemand wird sie auß seinen Händen reißen/ Ioan. 10. In seiner Seiten/ gleich als eine geliebte Braut/ damit du ein Herz mit ihm haben mögest.

Die 6. Ursach ist/ auff daß am letzten Gerichts-Tag die Gottlosen und verdambten desto mehr zu schanden würden/ in dem sie sehen werden/ was Christus gelitten die Sünd zu vertilgen/ welche allein die Ursach aller Verdammnis seynd.

Die 7. Ursach/ ist den Außervöhlten am gemelten jüngsten Gerichts-Tag einen sonderlichen Trost und Freude zu geben/ in dem sie sehen werden/ daß diese Quellen der Gnad und alles Heyls nit vergeblich an ihnen gewesen/ und daß das Blut Christi an ihnen seine Wirkung gehabt.

Besteif dich so gar von dieser Stund an dieses Trosts zu genieffen/ opffere dem Himmlichen Vatter auff die Wunden seines Sohns/ durch die Verdiensten der Wunden seiner Hände/ eine Gnad viel guts zu thun/ durch die Wunden seiner Füß Hülf und Gnad in dem Befehl und Gebotten Gottes zu wandelen/ und durch die Wunde seiner Seiten seine Göttliche Liebe zu erlangen.

Dem Gespräch stelle an mit dem Herrn Jesu/ wie dir der H. Geist und deine Andacht ingeben wird.

Die 17. Betrachtung.

Für den Dingstag in der zweyten Wochen nach Ostern.

Wie Jesus den 7. Jüngeren/ welche im Meer bey Tiberiade fischeten/ erscheinen thäte.

Der erste Punct. Erwege/ wie der Heil. Petrus zu den andern Jüngern sagte: Vado piscari. Ich will hingehen und fischen/ und wie sich gleich 6. auß ihnen anbieten theten/ mit ihm zu gehen und helfen zu fischen. Entweder den Verdruß und Müßiggang zu vertreiben/ oder auch von den gefangenen Fischen zu leben.

Allhie sehe an die Nothturfft und Armut der H. Aposteln/ besteif dich derselben nach zu folgen/ und nach ihrem Exempel den Müßiggang zu vermeiden: dan wie die Schrift sagt/ Eccl. 3. So hat der Müßiggang alle Böhheit erdacht und gelehret. Zu dem/ so ist die Zeit allhie in diesem Leben so köstlich und so kurz/ daß mans für einen großen Verlust und Schaden halten soll/ wan man nur ein halb Viertel-Stündlein/ ja so gar ein Augenblick unnützlich lasset vorüber gehen.

Hieraus hastu zu lehren/ wie man sich nach denen/ mit welchen du lebest/ und umbgehest/ schicken solle/ wie daß man thun solle/ wie sie thun. Damit du nicht/ in dem du ihnen zu wider bist/ ihre Werck und Weis zu handeln/ zu tadlen scheinest; und wider die Liebe handlest/ in dem du deine Gemächlichkeit zu viel suchest/ und nichts von andern leh-

den

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

den wöllest; damit sie an dir einen Genügen haben/wad du dich in ihre Weiß schickest.

Zum 2. Lehrne/wie das dir/ wofern du etwan zum Dienst Gottes beruffen / nicht verbotten sey / dich in denselben Sachen zu üben/in welchen du dich zuvor üben pflegtest/wofern solches ohne Sünd geschicht. Gleich wie der .H. Petrus nicht underließ zu fischen/wie er vor seinem Apostolat zu fischen pflegte. Wofern aber solches nicht ohne Sünd geschehen kan / so soll man solche Hantierung fahren lassen; gleich wie Matthæus seinen Zoll fahren ließ / und nicht wider zum selbigen kommen thäte.

Der 2. Punct. Erwege wie gemelte sieben Aposteln die ganze Nacht fischen / und durch auß nichts fiengen; darab sie ganz unglücklich und trawrig/in Erinnerung/wie sie so oft vor der Zeit bey ihrem Meister dem Herrn Jesu einen guten Fisch Fang gethan. Item/wie ihnen endlich/in dem sie voller Gedanken / und nicht wisten was sie weiters anfangen solten/ der Herr Jesus am Gestad des Meers/ doch unbekanter Weiß erschiene

ne. Alhie siehestu die Blödigkeit und Unvermöglichkeit des Menschens/ sein eigen Heyl/ oder auch das Heyl seines Nechsten / bey der Nacht der Sünd / einer bösen Meynung/ oder des Vertrauens auff seine eigene Stärck und Kräfte/ zu befürdern: dan wan Gott durch seine Gnad mit ihm/ so kan er nichts bey ihm verdienen. Wan Gott mit seinen sonderlichen Seegen darzu gibt/ so kan er anderen mit helfen/wie solches der Herr Jesus selbst zu seinen Jüngern sagt: *Oh sie mich können ihr nichts thun.*

Lebe und dancke dem Herrn Jesu/das er seinen Aposteln in solchem Wesen zu Trost und zu Hülff kame/ihrem Verlangen genug thät / und hoffe das er dergleichen mit dir

thun werde; Item/verwundere dich über seine kluge Anordnung / das er sie in diesen Mistrost und Nothturff gerathen lasse / auff das sie desto besser erkennen/wie ihnen die Gegenwart ihres Meisters so nützlich / und wie billich sie nach seiner Gegenwart seuffzen thäten. Bedenck dich endlich dergleichen zu thun.

Der 3. Punct. Bedencke wie ihnen der Herr Jesus am Ufer des Meers erschiene / und fragte ob sie keine Fisch gefangen; darauff sie: Nein antworteten. Er aber sagte zu ihnen/das sie ihr Netz an der rechten Seiten ihres Schiffs zum Fisch-Fang aufwerffen solten. Welches als sie gethan / fiengen sie drey und fünffsig grosser Fisch/ohne das ihr Netz zerisse.

Sinne diesem Fisch-Fang und allen Umständen etwas genauers nach / und mache dir alles zu nutz: dan

Fürs 1. So wandlete Christus nicht auff dem Meer/er gieng auch nicht zu ihnen in ihr Schifflein; wie er vor der Zeit gethan/ sondern er blieb auff dem Ufer des Meers stehend; dar durch anzuzeigen/das er nach seiner Drstände keiner Veränderung mehr underworfen.

Fürs 2. Obwohl der Herr Jesus wohl wiste/das sie nichts gefangen/ dan noch ließ er sich angehen/als wan er es nicht wiste; und fragte sie/ob sie nichts gefangen. Auff das sie ihre Nothturff und Unvermöglichkeit gestunden/und umb Hülff gleichsam anhalten solten.

Für das 3. So sagte er zu ihnen / das sie ihr Netz an der rechten ihres Schiffs aufwerffen solten: dan die Seelen der Auserwählten/welche durch diesen Fisch-Fang angedeutet und verstanden/werden an der rechten Seiten gefunden. Neben dem/so seynd sie auß dem Meer dieser Welt / durch die

Der

Verdienst Christi/gezogen/welcher an der Rechten seines Himlischen Vatters.

Für das 4. So befinden sich in diesem Fisch-Gang drey und fünfzig grosse Fisch / durch welche die Seelen/welche miteinander groß an Heiligkeit und Reinigkeit/angedeutet werden.

Für das 5. So geschah ein so grosser Fisch-Gang in sehr kurzer Zeit: daß/ wan ein in der Gnad Gottes/ so gewinnet er viel in kurzer Zeit; desgleichen wan einer auß guter Meynung / oder auß Gehorsam arbeitet.

Für das 6. So zerriß das Netz nicht / wie vormalten geschehen; dan in der ewigen Seeligkeit / und under den Auserwählten befindet sich keine Zertrennung.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ wie dir der Geist Gottes/ und deine Andacht ingeben wird.

Die 18. Betrachtung.

Für den Mittwoch in der 2. Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung an dem Ufer des Meers.

Der erste Punct. Erroge wie der H. Johannes in so grossen und reichlichem Fisch-Gang sich zum H. Petro (welcher nit gedachte daß es der Herr Jesus were / der zu ihnen gesagt/ daß sie ihr Netz an der Rechten des Schiffs aufwerffen sollten) wendte und zu ihm sagte/ *Es ist unser Herr und Meis-ter*; und wie Petrus/ so bloß und unbekleydet war/ gleich seine Kleider anlegte/ und auß

R. P. Sullien, 4. Bund.

dem Schiff sich auff das Meer begab ehe zum Herrn/ als das Schiff selbst zu kommen. Alhie erwege alle Umständ so sich hier ein begeben haben.

Dan erstlich ob wohl niemand auß ihnen weder Petrus/ noch andere wisten daß Jesus am Gestad des Meers stunde/ und daß Jesus ihnen befohlen hätte/ ihr Netz zum Fisch-Gang aufzuwerffen / dan noch folgten und gehorsambten sie/ und Gott gab ihnen seinen Segen darzu. Eben desgleichen soltu auch thun/ Ob du wohl Jesum/ der dir dieses oder jenes befehlen thut/ nicht sehest oder erkennest/ so soltu doch nicht underlassen Jesum zu gehoramen/ welcher durch den Mund eines Menschen redt/ und welcher zu der Anordnung eines Menschen seinen Segen gibt.

Zum 2. So erkennete der H. Johannes under allen andern Aposteln; der erste den Herrn Jesum / darzu seine Lieb / und seine Jungfräwliche Reinigkeit gar viel theten. Seelig seynd die eines reines Herzen seynd / dan sie werden Gott anschawen und erkennen/ sagt unser Heyland. Were es sach/ daß du den Herrn nicht erkennest/ so hastu dich wohl zu besorgen/ daß es dir an der Liebe/ und Jungfräwlichen Reinigkeit mangle.

Zum 3. So war es dem H. Johanni nicht gnug daß er den Herrn Jesum erkennete/ sondern sagte es dem Petro. Thue desgleichen/ wan du eine oder die andere gute Erkantnus hast/ so mache andere derselben theilhaftig; Dan gleich wie / wan du einen anderen etwas böses lehrest/ an dem/ was böses darauff erfolget/ vor Gott schuldig bist/ also auch hergegen wan du einen anderen etwas guets lehrest/ so bistu alles des Guts und der Verdiensten/ so darauff entstehen/ theilhaftig.

Zum 4. So bald der H. Petrus gehört daß es der Herr were/ rüstete er sich über das

f

Was

P.
A. Sullien

Vol. II.

Par. II

Wasser zum Herrn zu gehen/und konte nicht warten/biſer mit andern im Schiff zu Chriſto kommen were. Wan du dich nach Erkantnus deſ Herrn verweileſt / und nicht gleich zu ihm kommest/ſo iſt es wohl zu erachten/daß du einen geringen Eiffer haſt : ſchaff alle Verhindernus / welche deine Trägheit gleichſam für unmöglich haltet / gehert ab; und erinnere dich daß der geradſte und leichteste Weeg über das Meer dieſer Welt/zum Geſtad der ewigen Seeligkeit zu kommen/in den geiſtlichen Evangelischen Rätthen / im Leyden und Widerwertigkeit beſtehe. Laß dich die ungeheure und wütende Waſſer-Wellen deſ ungeſtümnen Meers dieſer Welt nicht abhalten: Dan Chriſtus wird dich durch ſein Angeſicht und Gegenwart ſtärcken und glücklich darauf helfen.

Endlich ſo haſtu dich wohl mit dem H. Johanne und Petro zu erfreuen/ daß ſie die erſte den Herrn erkennen haben. Underſiehe dich nach der Keinigkeit deſ H. Johannis/ und nach dem Eyffer deſ H. Petri zu ſtreben / und durch ihre Fürbitt von Gott zu erlangen.

Der 2. Punct. Bedencke wie die Apoſtel als ſie auf dem Schiff ſtiegen/an dem Geſtad deſ Meers ein Kol-Zerw / einen Fiſch dar-auff/und Brodt dabey funden/ und wie das Jeſus zu ihnen ſagte : Kommet herbey und eſſet/ wie er das Brodt nahme / brache / und under ſie auftheilete/ deſſelben gleichen auch den Fiſch. Alhie haſtu dich über vier fürnehme Tugenden deſ Herrn Jeſu zu verwunderen.

Erſtlich über ſeine Demuth/daß er nach ſeiner Urſtand ſeinen Apoſteln gleich als ein Koch dienete/ und ihnen ihr Eſſen zu rüſtete. Er hätte nicht gnug an dem / daß er ihnen in ſeinem zeitlichen Leben gedienet / ſondern diene ihnen ſo gar nach ſeiner Urſtand. O

mein Seel wie iſt es möglich/daß du ein oder das andere Ampt/es ſey ſo verächtlich als es wolle/ aufſchlagen kanſt/wan du ſieheſt daß dein Heyland ſelbſten gleichſam für einen Koch dienet.

Zum 2. Über ſeine Freundlichkeit/ in dem er ſeine Apoſtel heiſſet niederſetzen und eſſen / in dem er einem jedwedern von dem Brod und von dem Fiſch zu eſſen vorlegt.

Zum 3. Über ſeine Fürſichtigkeit und Sorg / welche er für ſie ſo gar in ihrer zeitlichen Nothturſte truge. In mit allein für ſeine Apoſteln/ ſonder vor alle die ſo ſeinem Willen gemäß arbeiten.

Zum 4. Über die Mäßigkeit und Zucht / mit welcher ſeine Jünger und er ſelbſten eſſen theten. Dieweil ſie ſo gar in der frewdigen und ſieghafften Zeit ſeiner Urſtand mit wenig Brod und Fiſchen ſich begnügen laſſen.

Hierauf haſtu zu hoffen/ daß dir der Herr ein Freuden-Mahl im Himmel anrichten wird/wofern du nach ſeinem Befehl handeln wirſt; dieweil er ſo gar alhie auff Erden in dem H. Sacrament ein ſo köſtliches Mahl zugerichtet / in welchem er das lebendige Brodt / und den Fiſch/ welcher am Creuß durch das Leyden gleichſam gebraten vorſtellen thut. Beleiſſe dich nach Gelegenheit dem Herrn Jeſu in dieſen 4. Tugenden nachzuſolgen.

Dem Geſpräch ſtelle mit dem Herrn Jeſu an / begehre / daß er dir ſeine Tugenden mittheilen wolle. Item den Gehorſam ſeiner Apoſtel/die Keinigkeit deſ H. Johannis/und den Eyffer deſ H. Petri.

Die 19 Betrachtung.

Für den Donnerstag in der 2. Wochen
nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung/
wie Petrus zum Haupt der ganzen
Kirchen oder Christenheit
gestelt wurde.

Der H. Nunt Erwege wie der Herz Jesus/
nach dem die Jünger nach dem Fisch-
Gang gefessen hatten/ zum Petro sagte: Si-
mon liebste mich/ er aber antwortete/ Ja
Herz/ du weißt daß ich dich liebe. Dar-
auff Jesus weiter zu ihm sagte / Weyde
meine Lämlein. Da aber Jesus solches
zum andern und dritten mahl zum Petro
sagte / wurd endlich Petrus trawrig und
sprach/ Du weißt alles O Herz/ du weißt
gar wohl daß ich dich liebe: Darauf
ihm der Herz immerdar sagte/ Weyde mei-
ne Schäflein. Bedencke hiebey alle
Umstände / und schöpffe auß allen deinen
Nutz.

Fürs 1. Sehe an wie Jesus in seinen
Worten und Verheissungen so getrew sey:
dan gleich wie er vor seinem Leyden und Todt
dem H. Petro verheissen/ daß er seine Kirch
auff ihn bauen wolte/ und ihn zum Haupt
über alle Christglaubigen machen wol-
te: darumb daß er eine so herrliche Bekant-
nus seiner Gottheit gethan hätte; also erin-
nerte er sich derselben nach seiner glorwürdi-
gen Urständ/ und bestätigte dieselbe. Du
kannst dich sicherlich verlassen auff das was
dir Christus verheissen hat: Dan niemand
wird oder kan solches verhindern / als du
selbst. Darbey soltu under dessen nit ablas-

sen dich in guten Wercken zu uben; dan alles
was du Gott zu ehren redest/ thuest und ge-
denckest / daß wird dir reichlich vergolten
werden. Und ob zwar solches nit gleich ge-
schehe/ so wirstu solches zu seiner Zeit spüren/
Wan er einen Trumck Falten Was-
sers / so in seinem Nahmen gegeben
wird / nicht unbelohnet lassen will.
Wie viel mehr wird er andere Werck / an
welchen mehr gelegen ist/ nit unvergolten las-
sen? Beseisse dich deinen Gott nit allein mit
Worten/ sondern auch mit den Wercken zu
bekennen/ so wird er dich zum Haupt über alle
Bewegungen und Begierden deines Her-
zens stellen und zum Meister machen.

Für das 2. Sehe an wie der Herz Jesus
den H. Petrum aufsuchte / und gleichsam
wissen wolle ob er zu so grossen Ampt be-
quem und tauglich oder nit/ und damit es nit
scheine / als wan er leichtfertiger und unbes-
onnener Weis einer solchen Person so hohe
Würde gegeben / deren Lieb / Gehorsam /
Gnad und Bülle des H. Geists ihm nicht zu-
vor bekant: Dan die Gnaden und Gaben/
welche Gott dem Menschen mittheilt/ erfor-
dern in der Seel/ welche solche Gnad zu emp-
fangen hat / eine Bequämlichkeit und Be-
reitshaft; und wo solche bequeme nicht ge-
funden wird/ da haltet Gott mit seinen Ga-
ben zuruck: gleich wie wir lesen daß unser
Heyland zu Nazareth/ wegen ihres Unglau-
bens keine Zeichen thun könnte. Diese Weis
zu handeln/ deren sich Gott gebraucht/ ist sehr
löblich und hoch zu halten/ dan sonst wür-
den sich etwan die Menschen zu seiner Gnad
unbequäm und untüchtig machen. Item
damit man den Menschen aller Ehren werth
schetzen solte/ dieweil er keine Gnad von Gott
haben kan/ er mache sich dan seines theils dar-
zu tauglich und bequäm. So hastu dich auch
wohl zu schämen/ daß du dich zu den Gna-
den

den und Sachen/welche Gott willens durch dich zu wirken/ungeschiedt und unbequämlich machest / und also durch deine Unvollkommenheit verhinderst/ daß er mit dir und andern mit thun könne/ was er sonst gethan hätte.

Endlich so halte es für ein hohes und großes Ding, daß du zu den Gnaden Gottes bequem und geschickt seyst / ja halte es eben so hoch als die Gnaden Gottes selbst / nach der Meynung des Synesij da er sagt / malo sacerdotale virum, &c. Ich will lieber eine Person so zum Priesterthumb bequem, als einen Priester.

Der 3. Punct. Erwege die Geschicklichkeit und bequeme/welche er an dem H. Petro erfordert/ und fragt/ ehe er ihn zum Haupt und Vorsteher seiner Kirchen machte / und ihm seine Schäflein zu weiden übergeben there. Diese Taug- und Geschicklichkeit bestehet sonderlich in 4. Dingen.

1. In der Lieb gegen Gott/ ohn welche niemand die Seelen lieben / viel weniger regieren und leyten kan/wie er soll: Dan man muß sie durch die Liebe an sich ziehen und gewinnen / und dazzu halten daß sie auß dem Geist der Liebe handeln. Nun aber sag mir/ wie kan einer welcher nicht liebt, von anderen geliebt werden? und eben dieser Ursach halber fragte der H. Jesus vom Petro: Liebstu mich mehr als diese?

Zum 2. In dem Gehorsam/ dan wer Gott nicht gehorsamet / dem wird auch niemand gehorsamen. Dieser Ursach gab er ihm den Nahmen Simon: welches so viel gesagt ist, als ein gehorsamer.

3. In dem Stand der Gnaden; dieweil er als ein Werkzeug Gottes die Gnad andern mittheilen soll / und darumb sagt Christus zu ihm: Simon du Sohn des Johannis/ welches so viel heisset als Gnad.

Zum 4. In der Völle des H. Geistes/ welchen er andern mittheilen soll; und welcher die Kirchen/ und sonderlich das Haupt derselben (der Verheiffung Christi gemäß) anleyten / und in allem regieren soll. Und nennet ihn Christus Barjona, welches so viel heisset, als eine Taube / in deren Gestalt der H. Geist erschienen.

In Erwekung dieser vier Bereitschaften/ welche sich im H. Petro befinden/ solt du dich mit ihm erfreuen/ und Gott loben und danken, daß er ihn und vielen andern/ welche ihn in solcher Würde nachkommen / und die Kirchen Gottes/ und seine Heerd geweydet/ solche Bereitschaft vergönnet habe. Beghe vom Herrn Jesu / daß er dich zum Meister und Haupt über deine Schäflein/ das ist über die Verwegungen / Neigungen und Begierden deines Herzens und Bemühts stellen wölle; wie er anderstwo gesagt: Du solt deine Begierlichkeiten in deiner Gewalt haben und über sie gebieten. Solches zu erlangen / so besesse dich sonderlich der Lieb und des Gehorsams.

Dan wan der Geist Gott und erworffet und gehorsam seynd wird/ alsdan wird auch das Fleisch mit seinen Begierlichkeiten dem Geist und der Vernunft erworffet und gehorsam seyn.

Dein Gespräch stelle an mit Christo/ und bedanke dich gegen ihm / daß er ein Haupt über seine Kirchen gesätzt / und einen allgemeinen Hirten über seine Heerd und Schäflein gesetzt.

Die 20. Betrachtung.

Für den Freytag in der zweyten
Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung
und Bestättigung des Petri in dem
obrieten Hirten-Ampt über
die Schafflein
Christi.

Der erste Punct. Erwege wie Christus
den H. Petrum drey-mahl fragte, ob er
ihn liebt / und wie er / da Petrus alle drey-
mahl ja geantwortet hatte / ihm auch drey-
mahl seine Schafflein zu weyden anbefohlen
thäte. Alhie kanstu nachsinnen / warum
Christus drey-mahl nacheinander gefragt
habe / und deinen Ruh darinn suchen.

Die 1. Ursach scheinete zu seyn / damit er uns
lehrete / wie Petrus für die drey-mahl / welche
er den Herrn Jesum in seinem Leyden ver-
sündigt hätte / hergegen drey-mahl öffentlich
bekennete / und gestünde / daß er ihn liebt; und
wie man seine begangene Sünd durch die U-
bung der Tugenden / so den bezangenen
Sünden geradt zu wider / abbüssen soll.

Die 2. Ursach / damit er zu verstehen gebe /
wie daß einer / welcher die Seelen regieren
will / gleichsam dreyerley Lieb haben muß / ge-
gen Gott / gegen seinen Nächsten / und gegen
sich selbst; oder daß er auff drey Staffeln
zur höchsten Lieb kommen / der Anfangen-
den / der Zunehmenden / und der Vollkom-
menen.

Zum 3. Wie daß man die Schafflein
Christi geistlicher Weis weyden könne: mit
dem Geist / in dem man für sie bettet; mit der
Zung und Worten / in dem man sie lehret

mit dem Werk / in dem man ihnen ein guts
Exempel gibt.

Zum 4. durch die Wort: Weide meine
Lämblein / weide meine Schafflein /
wil Christus andeuten / daß Petrus nit allein
über die gemeine Christen / sonder auch über
andere Vorsteher / welche durch die Schaaff
verstanden / zum Ober-Hirten gesäht sey

Zum 5. So will Christus durch dieselbe
Wort lehren / daß Petrus diese Lämblein
und Schafflein / nit als für eigene Schaff-
lein ansehen und regieren soll; sondern als eine
Heerd Jesu Christi / und daß er allein ein
Statthalter und kein eigenthümlicher Hirt
sey.

Der 2. Punct. Merke auff / worauff man
abnehmen soll / daß man sich dieser Würde
und Gewalt über die Heerd Christi / den
Worten unsers Herlands gemäß / nicht
übernehme und misbrauche.

Das 1. Zeichen ist / wan einer gleichsam
am Creuz sterbe. Daher sagt Christus zum
Petro: Petre / ich sage dir sicherlich
und gewiß / daß du dich in deiner Ju-
gend selbst umbgürten / und hingeh-
en thätest wo du woltest in deinem
Alter aber wirfste deine Hand auß
strecke / ein ander würd dich umbgür-
ten / und hinführen wo du nicht wilt.
Mit welchen Worten er zu verstehen gab /
auff was gestalt Petrus sterben und Gott
ehren sollte.

Hiebey hastu dich über die Anschlag Got-
tes zu verwunderen: daß er den jenigen / wel-
chem er seine Kirch und seine Herde / und
Seelen der Menschen anbefohlen / darzu ver-
pflichtet / daß er sein Leben für seine Schaff-
lein geben solle / und Gott also in seinem Tod
ehren: damit er also allen Ehr-Geis von sei-
ner Kirchen abhalten / und die Vorsteher der-
selben in der wahren Lieb grunden möchte /
welche

P.

A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

welche Ursach ist / daß man vielmahl wegen geliebter Sachen sein Leben in die Schanz schlage.

Auß gemelten Worten des Herrn Jesu hastu zu lehren / daß zweyerley Creuz und Todt seyen: das erste erwöhlet und nimmst ihm einer freywilliger Weiß an; das zweyte wird ihm von anderen Personen gleichsam aufgelegt. Bey dem ersten Creuz und Weiß zu sterben / welche gemeinlich deren ist / welche im Dienst Gottes anfangen / laß es nicht bleiben / sondern nim das andere an / nach welchem die greiffen / welche etwas zugenommen und vollkommener seynd; und in ihrer Widerwertigkeit und Creuz mehr nicht ansehen / als den einigen Willen Gottes / und sich lassen von andern umbgürten und hinführen / warzu sie keinen Lust noch Willen haben. Gleich wie unser Heyland am Oelberg im Garten thäte.

Darbey du in deinem Leyden einen grossen Trost fassen solt / und wissen / daß Gott hierdurch geehret werde. Dergleichen thue wan auß freyen Willen ein oder das andere Creuz oder Straff deines selbst / annehmen thuest / und anderen zu erkennen gibst / wie Gott so groß und würdig / daß man ihm diene: dan er grosser Ehr und Liebe werth / in dem er uns straffer und hart halter / als die Welt / in dem sie uns liebkoset / und alle Lieb und Ehr zu erzeigen scheint.

Der 3. Punct. Erwege / wie unser Heyland von dem Ort / an welchem er sitzen thäte / auffstund / anfang zu wandlen / und zum Petro sagte: Folge mir. Darauf auch Johannes auffstund / und folgete / ohn daß ihm unser Heyland solches befehlen thäte.

Alhie hastu an dem H. Petro zu lehren / daß / je mehr und grössere ämpter einem von Christo anbefohlen werden; je mehr man auch verpflichtet werde demselben nachzu-

folgen; insonderheit aber / was sein Creuz und Leyden angehet; dan darauff deutete der Herr / als er zu Petro sagte: Folge mir. An dem H. Johanne aber lehrte / daß man nicht warten solle / biß man von Christo mit äußerlichen Worten geruffen werde ihm zu folgen / sondern daß man die innerliche Inspredung anhören solle: dan die Liebe / welche Johannes zu Christo hatte / und das Exempel seines mit Apostels des H. Petri trieben ihn an dem Herzen zu folgen. Thue dergleichen.

Der 4. Punct. Erwege wie der H. Petrus auß besonderer Lieb zum H. Johanne von Jesu fragte / was mit Johanne geschehen würde? darauff ihn der Herr wegen seines Fürwitz straffe / und sagte: Ich will / daß er als verbleibe biß ich komme / was gehet dich solches an: folge du mir.

Darauf du zu lehren. Daß du niemahl fürwitziger Weiß nach anderer Sachen / welche dich nit angehen / fragen / oder zu wissen begehren solt. Zum 2. Daß du dich in dergleichen Sachen gänzlich an die Fürsichtigkeit Gottes ergeben solt. Zum 3. Daß du mit allem Fleiß auff das mercken und verriichten solt / darzu dich Gott beruffet / und leyd seyn lassen / wofern du hierin säunig seyn wirst.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / nach dem dir der H. Geist und deine Andacht ingeben wird; insonderheit aber solt du dich zum Creuz und Leyden anbieten.

Die 21. Betrachtung.

Für den Sambstag in der zweyten
Woche nach Ostern.Wieder Herr Jesus seinen Jün-
gern auff dem Berg in Ga-
lilea erschiene.

Der erste Punct. Erwege wie die Apo-
stel / als ihnen befohlen ward in Gali-
leam zu gehen / und den Herrn daselbst zu
sehen voller Trosts und Freuden allenthal-
ben solche freudige Botschaft den anderen
Jüngern so sie antreffen thäten / anzeigten /
also daß ihrer bey fünff hundert auff dem
Berg in Galilea zusammen kamen : *Vidit
est pluraquam 500. fratribus simul.* Corinrh.
15.

Darauf du zu sehen / daß durchauf keine
Mißgunst under ihnen ; ja eine sehr grosse
Lieb / und daß ein jedweder des Glücks und
Guts / welches ihnen widerfahren / den ande-
ren theilhaftig zu machen / begehrete. Folge
ihnen / und thue desgleichen ; mache anderen
ein Herz / auff dem geraden Weg der Zu-
genden zu wandlen / und auff den Berg der
Vollkommenheit zu steigen ; ungeacht daß
solches mit Mühe und Arbeit geschehe. Wan
du die Geheimnis Gottes sehen und erken-
nen wilt / so must nit under an dem Berg
bleiben / das ist beym nechsten bleiben lassen /
und mit schlechtem Ernst den Tugenden
nachsehen / sondern so hoch steigen als du
kannst / bis zum allerhöchsten : dan daselbst sich
der Herr sehen lasset.

Der 2. Punct. Erwege wie ihnen der
Herr nach dem sie auff dem Berg bey einan-
der erschiene / und sich von einem jedwederen

sehen ließ. Item / wie er seine Glory und
Herlichkeit (wie wohl zu glauben) ihnen of-
fenbahrete / gleich wie er zuvor den dreyen
Aposteln Petro / Johanni und Jacobo auff
dem Berg Thabor gethan hatte ; Etliche
wollen sagen / daß diese Erscheinung auff
demselben Berg Thabor geschehen

Allhie sehe an / wie der Herr Jesus so ge-
trewlich seiner Verheissung nachkommen /
dan er hatte seinen Aposteln vor seinem Ley-
den und Todt versprochen / daß er sich vor
ihnen in Galilea wolte sehen lassen. Jetzt
wird solche Verheissung vollbracht ; ja er
thut mehr als er verheissen hatte ; dan er sich
nicht allein sehen ließ / sondern auch so gar ei-
nen guten Theil seiner Herlichkeit offenbah-
rete / und gleichsam die Seeligkeit und Glory
im Himmel zu verkosten geben thete. Wer
soll einem solchen Meister nit gern und mit
Lust dienen / welcher so getrewlich gibt / was
er verheissen / ja mehr / als er verheissen / zu ge-
ben pflegt : Thue desgleichen deinem Meister
dem Herrn Jesu dienen / und verzichte mit
allem Fleiß / was du ihm versprochen hast.

Der 3. Punct. Sehe an / wie diese 500.
Jünger / so bald sie des Heran ansichtig wur-
den / gleich mit einander auff ihre Knie nieder-
fallen / und ihn anbetten thäten ; ungeachtet
daß etliche auß ihnen noch nit recht glaubten /
daß er vom Todt erstanden.

Hierauf hastu fürs 1. zu lehren / daß du
den Herrn anbetten solt / so bald du dir selb-
sten seine Gegenwart inbildest. Fürs 2. Daß
du gänzlich aufhörest zu zweifeln / und dich
im Glauben / daß er dir warhafftig zu gegen /
stärckest. Für das 3. Daß du dich an seiner
Gegenwart erfreuest / und von ihm begeh-
rest / daß er nicht weichen wolle / wie die drey
Apostel auff dem Berg Thabor thäten.
Vereinige deine Verhörung und Anbet-
tang

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

tung mit derselben / mit welcher ihn seine Jünger anbeteten.

Der 4. Punct. Erwege wie der Herr Jesus anfang/und zu ihnen sagte: Mir ist so wohl im Himmel als auff Erden alle Gewalt gegeben. Dan ob er wohl diese Gewalt seiner Gottheit nach/ ja so gar seiner Menschheit nach (wan man die Vereinigung der menschlichen mit der Göttlichen Natur ansehen will;) bekommen hatte/ so hat er Dennoch dieselbe durch sein Leyden verdient / und gleichsam angefangen zu uben: in dem er den Himmel für die Menschen eröffnet/ und den Engeln befohlen alles zu thun / was zum Heyl seiner Auserwählten gehört/ in dem er auff Erden den Menschen die Sünd vergibt/ ihre Herzen zum guten und zur Befehring verändert: in seiner Kirchen diese Gesäß der Gnaden/ und die 5. Sacramenten ingesäßt. Ja in dem er eine besondere Gewalt und Vollmacht hatte über alle König und Herren dieser Welt.

Darauf du dich billich zu verwunderen / daß er durch sein Creuz / Leyden und Sterben so grossen Nutz empfangen: dan durch die Blödigkeit und Unvermöglichkeit/ so am Creuz an seiner Person erschiene/ hat er ihm eine so hohe Gewalt zu wegen gebracht.

Erstere dich/ daß dein Meister eine so völlige Macht über alles im Himmel und auff Erden bekommen. Beseiß dich seinem Dienst keiffsig aufzuwarten; begehre von ihm / daß du gänglich sein Leib-Eigen seyn mögest / und verlaß dich in allem Nistrost auff ihn.

Dein Gespräch richte an mit dem Herzen Jesu/ nach dem dir der H. Geist und deine Andacht ingeben wird.

Die 22. Betrachtung.

Für den dritten Sonntag nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung / und wie die Apostel zu Lehrer der ganzen Welt gestelt werden.

Der erste Punct. Erwege wie der Herr Jesus auß seiner völligen und hohen Macht und Gewalt/ welche er über Himmel und Erd hatte / gleich anfang seinen Aposteln zu befehlen: Gehet hin in die ganze weite Welt/ alle Menschen/ (sie seyen wie sie wollen/ und was Geschlechts sie wollen) zu underweisen; Wie sie an Gott/ an die heilige Dreyfaltigkeit/ und Christum/ und alles was sonst zum Glauben erfordert wird/ beständiglich glauben sollen: lehret sie/ und machet sie fähig des Tauffs / und sagt ihnen/ wie sie alles halte und verichten sollen/ was ich euch zu halten befohlen. Allhie sehe mit Fleiß an / wie die Schul und Lehre des Herrn in so grossen Ehren und Werth zu halten/ wie so grossen Nutz auß derselben herkomme/ in Erwegung dreyer fürnehmen Stück.

1. In Erwegung des Meisters/ welcher in dieser so hohen Schul lehrt: dan es ist Gott selbst/ der heilig Geist/ Christus unser Heyland/ wahrer Gott und Mensch / die heilige Apostelen/ und andere fromme Diener Gottes mehr. Darauf du Ursach nehmen solt/ ein Mitleyden zu haben mit den verblendten Menschen/ welche nach der Welt leben/ und lieber die Stimmi des leidigen Sathans/ wie Eva im Paradies/ als die Stimme Gottes anhör-